



Jahresbericht

2018

Inhalt



Bananen

Themen	4
Arbeitsrechte global	4
Bananen	8
Baumwolle	10
EU-Entwicklungszusammenarbeit	12
Fachstelle Globale Wirtschaft und Menschenrechte	14
Green Bonds	18
Kakao	20
Kautschuk	24
LSBTIQ+	28
Migration und Entwicklung	30
Videoserie „Migration und Flucht verstehen“	32
Nachhaltige Beschaffung	34
Nachhaltige Geldanlagen / Engagement	36
Schuh- und Lederproduktion	40
Über uns & Das Jahr 2018 in Zahlen	42
Aus der Arbeit des Vorstands	44
Stiftung SÜDWIND	49
Impressum	50



EU-Entwicklungszusammenarbeit



Nachhaltige Geldanlagen

”

Es kann nicht angehen, dass es eine neoliberale Freiheit für die Bewegung von Kapital, Gütern und Rohstoffen gibt, während Migranten im Mittelmeer ertrinken, an Grenzen festhängen, und wir die Menschen, ihr Schicksal, ihr Leid und ihre Zukunft vergessen.

Aleida Assmann, Preisträgerin des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels

Liebe Leserin, lieber Leser,



kaum ein Prozess der Vereinten Nationen hat in den Ländern Europas so viel öffentliche Aufmerksamkeit bekommen, wie der Globale Migrationspakt, der im Dezember 2018 verabschiedet wurde. Die Aufmerksamkeit war leider nicht der

Tatsache geschuldet, dass unsere Gesellschaft erkannt hat, dass angesichts weltweiter Herausforderungen gemeinsam, wirkungsvoll und international gehandelt werden muss. Nein, rechtsextreme Gruppierungen hatten eine massive Desinformations- und Verunsicherungskampagne inszeniert, für die sich rechtspopulistische Regierungen empfänglich zeigten.

SÜDWIND setzt sich für einen auf Menschenrechten basierenden Umgang mit Migration ein. Dafür haben wir im letzten Jahr in einer Videoreihe Zusammenhänge von Migration und Flucht erläutert und Ansätze für eine menschenwürdige Migrationspolitik skizziert. Als Reaktion erhielten wir sowohl breite Unterstützung als auch zahlreiche abfällige Kommentare, unter denen auch Aufrufe zur Gewalt waren. Gerade diese Hass-Kommentare machen deutlich, wie wichtig es weiterhin ist, klar und deutlich Position für Menschenrechte und gegen nationalistische Engstirnigkeit zu beziehen. SÜDWIND wird hierin nicht nachlassen.

Es ist keine neue Erkenntnis, dass ungleiche Chancen politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller

Teilhabe, Armut und Missstände verursachen und unser nicht nachhaltiges Wirtschaftssystem dafür verantwortlich ist. Verstärkt müssen wir feststellen, dass Ungleichheit auch eine Dauer Gefahr für die Demokratie und Nährboden für Rechtspopulismus bedeutet.

SÜDWIND hat auch im letzten Jahr mit aller Kraft für einen politisch gestalteten Strukturwandel hin zu ökologischer Nachhaltigkeit, sozialer Gerechtigkeit und internationalem Ausgleich gearbeitet. Unser Engagement war erst möglich dank unseren SpenderInnen, unseren Mitgliedern, Partnerorganisationen und Förderinstitutionen. Auch zahlreiche Ehrenamtliche und PraktikantInnen haben uns im vergangenen Jahr tatkräftig unterstützt. Vielen Dank dafür!

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Martina Schaub, Geschäftsführerin

PS: SÜDWIND kann nur erfolgreich sein, wenn sich möglichst viele Menschen hinter uns stellen. Daher meine Bitte: Werden Sie SÜDWIND-Mitglied! Erfahren Sie mehr dazu auf Seite 51 des Jahresberichts.

Themen

Arbeitsrechte global

3 Studien
2 Fact Sheets
1 Zeitungsbeilage
1 Video



100 Jahre ILO

Armutslöhne, fehlende Gewerkschaftsfreiheit, Kinderarbeit – die Liste der Arbeitsrechtsverletzungen weltweit ist lang. Wer sich für bessere Arbeitsbedingungen in globalen Wertschöpfungsketten einsetzt, bezieht sich dabei meist auf internationales Arbeitsrecht und auf die Internationale Arbeitsorganisation (ILO). Deren Kernarbeitsnormen gelten als Menschenrechte. In diesem Jahr wird die Internationale Arbeitsorganisation 100 Jahre alt – ein guter Anlass, um mit Blick auf ihre developmentpolitische Bedeutung ihren Gründungsimpuls, ihre Wirkungsgeschichte, ihre Arbeitsweise und Struktur sowie ihre zentralen Themen und Diskussionsfelder zu betrachten und auszuwerten.

“

Die Vision der ILO, dass ein universeller, dauerhafter Frieden nur dann hergestellt werden kann, wenn er auf sozialer Gerechtigkeit beruht, bleibt so aktuell wie vor hundert Jahren, als die ILO gegründet wurde. Die Art der Arbeit hat sich jedoch enorm verändert.

Sudhir Katiyar, PRAYAS – Center for Labour Research and Action, Auszug aus der Studie „Wünsche für die Zukunft. Was ExpertInnen der ILO empfehlen“



Die ILO gehört zu den Organisationen, die in der breiten Öffentlichkeit weitgehend unbekannt sind, obwohl in fast jeder Debatte und Publikation zu arbeitsbezogenen Themen auf ihre zentralen Normen (die Kernarbeitsnormen) Bezug genommen wird.

In einem von Engagement Global mit finanzieller Unterstützung des BMZ und von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen geförderten Projekt hat SÜDWIND im letzten Jahr grundlegendes Wissen über die ILO vermittelt und in verschiedenen

Publikationen gefragt: Ist die Mission der ILO, unter Beteiligung von Regierungen, Arbeitgeberverbänden und Arbeitnehmerorganisationen die Lage der Beschäftigten weltweit zu verbessern, angesichts der vielen Arbeitsrechtsverletzungen weltweit gescheitert? Vor welchen Chancen und Herausforderungen steht die ILO aktuell?

“

Würdige Arbeitsbedingungen weltweit heißen würdige Arbeitsbedingungen für jeden und jede. Zu diesem Anspruch steht die Ungleichbehandlung von Menschen aufgrund ihres Geschlechtes, des Alters oder der Herkunft in eklatantem Widerspruch.

Sarah Prenger, Internationale Christliche Arbeiterjugend, Auszug aus der Studie „Wünsche für die Zukunft. Was ExpertInnen der ILO empfehlen“

Wege zu existenzsichernden Löhnen

Existenzsichernde Löhne sind ein zentrales Element menschenwürdiger Arbeit. In den Ländern des Globalen Südens allerdings kann ein großer Teil der Beschäftigten vom hart erarbeiteten Lohn nicht menschenwürdig leben.

Dies gilt auch für die Beschäftigten der Textil- und Bekleidungsindustrie, die zwar in der Regel auf dem Niveau staatlicher Mindestlöhne entlohnt werden. Diese Mindestlöhne reichen aber meist nur dann zum Überleben, wenn sie durch zahllose Überstunden aufgestockt oder durch ein zweites Einkommen in der Familie ergänzt werden. Am Beispiel von Indonesien, einer der zehn größten Exportnationen für Bekleidung weltweit, ist SÜDWIND in zwei Fact Sheets der Frage nachgegangen, welche Wege dort von eben diesen Mindestlöhnen zu existenzsichernden Löhnen führen können.

Existenzsichernde Löhne waren auch der Schwerpunkt der internationalen Konferenz, die die Zivilgesellschaft im Textilbündnis unter Federführung von FEMNET, SÜDWIND und dem INKOTA-netzwerk im November 2018 in Berlin organisiert hat. Die Teilnehmenden, un-

ter ihnen GewerkschafterInnen und VertreterInnen der Zivilgesellschaft aus asiatischen und osteuropäischen Produktionsländern, diskutierten Schritte von Mindestlöhnen zu existenzsichernden Löhnen.

SÜDWIND wird die Fact Sheets im Jahr 2019 im Rahmen des von Engagement Global im Auftrag des BMZ geförderten Projekts durch eine Studie und zwei weitere Fact-Sheets zum Thema der existenzsichernden Löhne ergänzen.

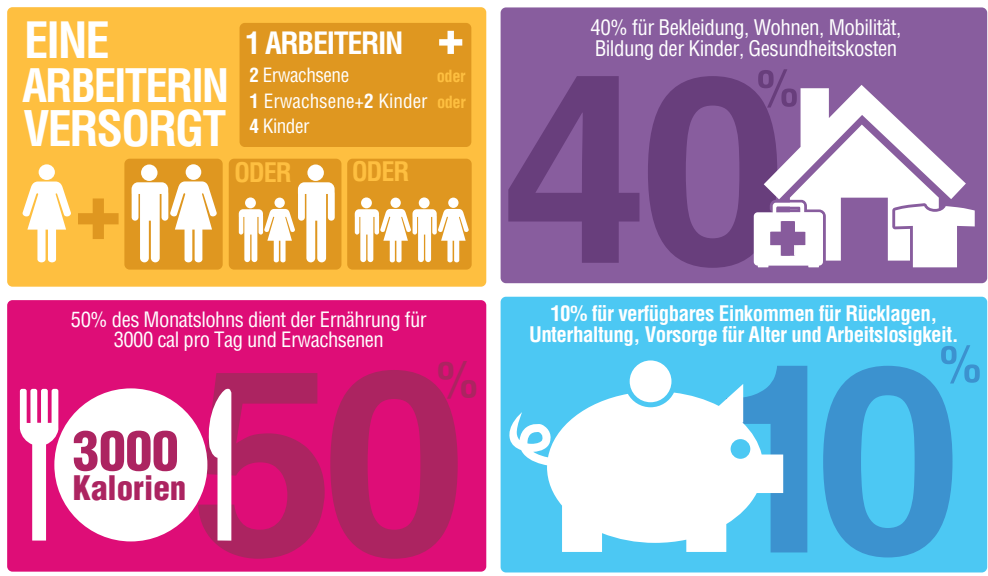


Teilnehmende der internationalen Konferenz zu Existenzsichernden Löhnen, Foto: FEMNET

Der asiatische Grundlohn – ein Lohn zum Leben

LOHN ZUM LEBEN DER ASIA FLOOR WAGE

(AFW) berechnet sich auf Basis folgender Annahmen:



Bündnis für nachhaltige Textilien

Das Recht der ILO bildet eine zentrale Basis verschiedenster Multistakeholder-Initiativen und zivilgesellschaftlicher Kampagnen, an denen SÜDWIND beteiligt ist. Das ist auch im Bündnis für nachhaltige Textilien (Textilbündnis) der Fall, einem Zusammenschluss von rund 130 Mitgliedern aus Unternehmen, Verbänden, Politik, Gewerkschaften, standardsetzende Organisationen und Nichtregierungsorganisationen. Ziel ist die Verbesserung der Bedingungen in der weltweiten Textilproduktion – von der Rohstoffproduktion bis zur Entsorgung. Dafür arbeitet SÜDWIND in den ExpertInnengruppen zu Naturfasern und zu existenzsichernden Löhnen mit und stellt außerdem eine der 3 zivilgesellschaftlichen VertreterInnen im Steuerungskreis, dem wichtigsten Entscheidungsgremium.



Im Jahr 2018 mussten zum ersten Mal alle Mitglieder des Textilbündnisses in individuellen

Maßnahmenplänen (sog. Roadmaps) ihre Ziele für die Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards in ihren Lieferketten offenlegen. Vor der Veröffentlichung wurden die Maßnahmenpläne von einer externen Prüfororganisation auf Plausibilität und Übereinstimmung mit den Anforderungen geprüft. Teilweise war dieser Prozess sehr formalisiert und dadurch aufwändig. Dies war ein Grund dafür, dass 2018 erneut zahlreiche Mitglieder das Bündnis verlassen haben oder ausgeschlossen wurden. Die Möglichkeit, sich schlicht durch Austritt den Verpflichtungen der Mitgliedschaft zu entziehen, verdeutlicht die Grenzen eines freiwilligen Textilbünd-

nisses und zeigt, dass es ergänzender gesetzlicher Regelungen bedarf, damit gleiche Regeln und Standards für alle Unternehmen gelten.

Auch wenn sich die im Bündnis verbleibenden Unternehmen dem Berichtserstattungsprozess stellen: Dies allein wird nicht ausreichen, um substanzielle Verbesserungen bei Sozialstandards und Arbeitsrechten voranzubringen. Über den Berichtserstattungsprozess hinaus muss das Textilbündnis spätestens 2019 in eine wirkungsvolle und breite Umsetzung kommen. Das erfordert aber eine signifikante Beteiligung von Unternehmen unter anderem in der Bündnisinitiative zu existenzsichernden Löhnen. Aufgrund der hohen Bedeutung dieses Themas für die ArbeiterInnen in der textilen Kette, werden die Maßnahmen der Mitgliedsunternehmen zur Umsetzung existenzsichernder Löhne ein zentraler Prüfstein für die weitere Mitgliedschaft SÜDWINDs im Bündnis.



Einzelne Mitglieder des Steuerungskreises des Textilbündnisses/ Mitgliederversammlung 2018, in der Mitte SÜDWIND-Mitarbeiterin Sabine Ferenschild, Foto: Textilbündnis

Verstoß gegen OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen/ SÜDWIND-Beschwerde gegen Adidas

Kampagne für Saubere Kleidung

Clean Clothes Campaign Germany

SÜDWIND, die internationale Clean Clothes Campaign und das indonesische Institut LIPS haben im März 2018 eine Beschwerde gegen Adidas wegen der gesetzwidrigen Entlassung von Beschäftigten in einem Tochterunternehmen des indonesischen Adidas-Zulieferers Panarub im Jahr 2012 und der dortigen Behinderung gewerkschaftlicher Arbeit eingelegt. Nach Auffassung von SÜDWIND und seinen PartnerInnen ist Adidas bei der Lösung des Konflikts seinen unternehmerischen Sorgfaltspflichten nicht nachgekommen. Damit hat Adidas gegen die Leitsätze der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) für multinationale Unternehmen verstoßen.

Im Herbst 2018 gab es zwar eine Einigung zwischen der indonesischen Gewerkschaft und Panarub über eine Entschädigungszahlung für die Entlassenen. Doch

stimmte die Gewerkschaft der aus ihrer Sicht viel zu niedrigen Zahlung nur zu, weil sie sich angesichts der vielen bereits vergangenen Jahre mit dem Rücken zur Wand fühlte. Und die Kernfrage, wie Auftraggeber ihren Sorgfaltspflichten bei Verstoß ihrer Zulieferer gegen Menschenrechte bei der Arbeit nachkommen, ist mit der Einigung in Indonesien nicht vom Tisch. Der Beschwerdeprozess geht also weiter.



Proteste gegen Adidas in Indonesien, Foto: Clean Clothes Campaign

Bananen

1 Factsheet



Bananen sind nicht nur das beliebteste, sondern auch das bei weitem günstigste Obst, das das ganze Jahr verfügbar ist. Für ein Kilo Bananen bezahlen VerbraucherInnen hierzulande in der Regel weniger als für ein Kilo Äpfel aus der Region. Preiskämpfe verschiedener Discounter und Supermärkte in Deutschland verfolgen das Ziel, die tropische Frucht sogar noch billiger und damit noch attraktiver zu machen. Im Oktober 2018 kündigte der deutsche Einzelhändler Aldi Süd an, den Preis für eine Kiste Bananen erneut senken zu wollen. Als Reaktion darauf haben im Jahr 2018 Bananenexporteure und PlantagenarbeiterInnen aus Kolumbien, Ecuador und Costa Rica einen öffentlichen Brief an Aldi Deutschland, eines der wichtigsten deutschen Einzelhandelsunternehmen, verfasst. Darin beklagen sie, dass eine weitere Reduzierung der Marktpreise für Bananen zahlreiche Arbeitsplätze zerstöre. Zusätzlich würde es unmöglich, soziale und ökologische Standards einzuhalten. ArbeiterInnen in der Bananenproduktion erhalten von den ohnehin schon günstigen Preisen nur einen verschwindend geringen Teil. Dabei müssten die Menschen im Globalen Süden vom Bananananbau und -export eigentlich leben können. Hier spielt Deutschland als eines der größten Abnehmerländer eine bedeutende Rolle. 75 % der in Deutschland verkauften Bananen werden zumeist aus drei Ländern importiert: Kolumbien, Ecuador und Costa Rica. In diesen Ländern gelten zwar regionale



Mindestlöhne, diese reichen aber bei weitem nicht aus für ein menschenwürdiges Leben.

Um Verbesserungen entlang der Wertschöpfungskette für Bananen zu erreichen, beteiligt sich SÜDWIND auch am Aktionsbündnis Nachhaltige Bananen (ABNB) in Deutschland. Das ABNB ist ein Dialogforum, in welchem AkteurInnen des Handels und Importeure, Exporteure und ProduzentInnen, VerbraucherInnen- und Nichtregierungsorganisationen sowie VertreterInnen von Gewerkschaften und Politik zusammenarbeiten. Ziel des Aktionsbündnisses für nachhaltige Bananen ist es, dass langfristig alle Bananen, die auf dem deutschen Markt vertrieben werden, entlang ihrer gesamten Wertschöpfungskette nachhaltiger produziert werden und somit Menschenrechte und Umweltschutz geachtet und gefördert werden.

SÜDWIND arbeitet seit vielen Jahren zu den Auswirkungen des Bananenhandels auf KleinproduzentInnen und PlantagenarbeiterInnen. Um der Forderung nach einer Zahlung existenzsichernder Löhne im Bananananbau Nachdruck zu verleihen, hat SÜDWIND im Aktionsbündnis Nachhaltige Bananen den Dialog mit Unternehmen und der Politik gesucht, um die sozialen, ökologischen und ökonomischen Bedingungen in der Bananenproduktion zu verbessern.

Mit finanzieller Unterstützung durch die Stadt Bonn hat SÜDWIND im November auch eine Tagung zum Thema Bananen durchgeführt, auf der VertreterInnen von Zivilgesellschaft, standardsetzenden Organisationen und Politik über die Arbeitsbedingungen auf den Plantagen und über Chancen und Grenzen von Dialogprozessen diskutierten.

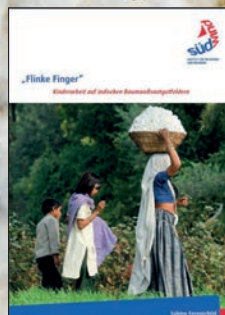


Tagung zum Thema Bananen in der Volkshochschule Bonn, Dr. Pedro Morazán (li., SÜDWIND)

Baumwolle

ORGANIC

1 Studie
1 Fact Sheet



Einer der wichtigsten Rohstoffe der textilen Kette ist die Baumwolle. Bevor sie zu Garn versponnen werden kann, sind mehrere Produktionsschritte nötig. Neben dem Anbau und der Entkörnung gehört auch die Saatgutproduktion dazu. Diese Produktionsschritte finden vor allem im Globalen Süden statt, denn dort wächst der größte Teil der Baumwolle. Armutslöhne, überlange Arbeitszeiten und fehlende Arbeitsverträge prägen die Baumwollproduktion.

Im Mittelpunkt der SÜDWIND-Arbeit stehen die Lebens- und Arbeitsbedingungen der vielen Millionen Menschen weltweit, die Baumwolle anbauen und verarbeiten, sowie Wege zur Durchsetzung von Arbeitsrechten. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der indi-

schen Partnerorganisation PRAYAS - Center for Labour Research and Action und mit Förderung der Horsch-Stiftung sowie einer Finanzierung durch das BMZ hat SÜDWIND daher den Umfang von Kinderarbeit in der Produktion von Baumwollsaatgut in Gujarat / Indien untersucht und Empfehlungen zur Beendigung der Kinderarbeit entwickelt.

Bei einem gemeinsamen Tag der offenen Tür der Villa Hammerschmidt und des BMZ hat SÜDWIND im Juni 2018 die Studie mit den Ergebnissen der Recherche vorgestellt. In den letzten Jahren hat laut dieser Ergebnisse die Kinderarbeit zwar abgenommen, kommt allerdings im Kontext von Familienarbeit und auch als Wanderarbeit von Kindern aus anderen indischen Bundesstaaten immer noch vor.

DIE TEXTILE KETTE



Copyright: SÜDWIND



SÜDWIND, vertreten durch Dr. Sabine Ferenschild, auf dem Tag der offenen Tür der Villa Hammerschmidt in Bonn



EU-Entwicklungszusammenarbeit

1 Report



„Warum es wichtig war...“

Vera Schumacher im Interview mit SÜDWIND-Mitarbeiter Dr. Pedro Morazán über die Arbeit von SÜDWIND zur EU-Entwicklungspolitik



Dr. Pedro Morazán
Foto: EKIR/Raiffeisen

Warum war es für Dich in den vergangenen Jahren so wichtig, dich mit der EU und der EU-Entwicklungszusammenarbeit zu beschäftigen?

Die EU ist immer noch die größte Handelsmacht der Welt und gleichzeitig der wichtigste Geber von Entwicklungsgeldern. Bei der Erarbeitung und in den Verhandlungen über die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG), wie sie im Jahr 2015 in der Agenda 2030 festgeschrieben wurden, hat die EU eine positive und vorwärtsweisende Rolle gespielt.

Doch im Prozess der Umsetzung ist festzustellen, dass die Politik der EU und ihrer Mitgliedsstaaten oftmals die nachhaltigen Entwicklungsziele behindert, anstatt sie zu befördern.

Was kann SÜDWIND da bewirken?

SÜDWIND arbeitet seit vielen Jahren aktiv zur Arbeit der EU im Bereich Entwicklungszusammenarbeit. Wir haben zwischen den Jahren 2011 und 2014 im Auftrag des Europäischen Parlamentes verschiedene Fragestellungen der EU-Entwicklungszusammenarbeit unter die Lupe genommen und konnten so unsere Expertise in die politischen Prozesse einbringen. Derzeit bin ich Delegierter vom Verband Entwicklungspolitik und Hu-

manitäre Hilfe VENRO bei CONCORD, das ist die europäische EU-Plattform der verschiedenen nationalen Verbände. Auch dort versuchen wir zusammen mit anderen nationalen Plattformen, unsere Positionen einzubringen und so Beratungs- und Lobbyarbeit zu leisten. Und die Stimme von CONCORD hat auf EU-Ebene durchaus Gewicht.

Welche Aufgabe hast du bei CONCORD?

CONCORD arbeitet zu insgesamt vier Arbeitsbereichen, von denen ich als VENRO-Delegierter im Arbeitsbereich „EU-Entwicklungsfinanzierung und Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit“ im Koordinierungskreis und bei der Erstellung des Aid Watch Reports sehr aktiv war.

Darüber hinaus gehört es zur Aufgabe des Koordinierungskreises, sich mit den Anforderungen für ein neues Partnerschaftsabkommen zwischen der EU und den Ländern Afrikas, der Karibik und des Pazifiks zu beschäftigen, denn das aktuell gültige Cotonou-Abkommen läuft im Jahr 2020 aus. Auch beobachten wir dort intensiv und durchaus kritisch die steigende Förderung des Privatsektors im Rahmen der EU-Entwicklungsfinanzierung.

Herzlichen Dank

Fachstelle Globale Wirtschaft und Menschenrechte

1 Reisebericht
1 Begleitheft
3 Videos



Fachpromotorin: Anstöße für Veränderungen

Vera Schumacher im Interview mit SÜDWIND-Mitarbeiterin Eva-Maria Reinwald



Eva-Maria Reinwald

Was genau machst du als Fachpromoterin für Globale Wirtschaft und Menschenrechte bei SÜDWIND?

Meine Fachstelle ist Teil des bundesweiten Eine-Welt-PromotorInnen-Programms, in dem regional oder fachbezogene Stellen das Engagement für Nachhaltige Entwicklung und globale Gerechtigkeit fördern. In diesem Sinne ist es meine Aufgabe – mit Schwerpunkt auf NRW – bei verschiedenen Zielgruppen Engagement, politisches Bewusstsein und Fachwissen zum Thema „Globale Wirtschaft und Menschenrechte“ zu stärken. Daher bin ich viel „im Lande“ unterwegs, halte Vorträge bei zivilgesellschaftlichen Gruppen, bei MultiplikatorInnen des Globalen Lernens, in Kirchengemeinden oder für die breitere Öffentlichkeit. Im vergangenen Jahr gab es hier z.B. viel Nachfrage nach Vorträgen zur Wertschöpfungskette von Palmöl oder Mobiltelefonen, aber auch direkt zu politischen Entwicklungen wie dem UN-Treaty-Prozess (s.u.). Ich gebe immer wieder Workshops für junge Erwachsene, bin mit unseren Themen mit Infoständen auf breitenwirksamen oder fachlichen Veranstaltungen oder moderiere Diskussio-

nen mit VertreterInnen aus Wirtschaft und Politik. Mit PartnerInnen entwickle ich Projekte und Materialien und begleite Aktive in ihrem Engagement.

Im Juni 2018 habe ich z.B. eine Studienfahrt für MultiplikatorInnen zur europäischen Handels-, Investitions-, Rohstoff- und Menschenrechtspolitik nach Brüssel mit organisiert. In Gesprächen mit VertreterInnen aus politischen Institutionen und Zivilgesellschaft erlangten die Teilnehmenden Einblicke hinter die Kulissen der Brüsseler Politik und in aktuelle Entscheidungsprozesse.

Die Informationsarbeit zu politischen Prozessen im Themenfeld Wirtschaft und Menschenrechte ist Dir besonders wichtig. Welche Prozesse sind hier relevant?

Auf Bundesebene wird gerade der Nationale Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte umgesetzt. Da dieser zunächst einen freiwilligen Ansatz verfolgt, fällt die bisherige Erfolgsbilanz aus unserer Sicht mager



Teilnehmende der Informations- und Lobbyreise nach Brüssel, Foto: Dirk Johnen/Amt für MÖWe der EKvW

aus. Wir fordern, dass die Bundesregierung endlich gesetzlich regelt, dass Unternehmen zur Einhaltung der Menschenrechte auch im Ausland verpflichtet werden.

International ist der Prozess zu einem UN-Abkommen zu Wirtschaft und Menschenrechten (UN Treaty) von Bedeutung. Das Abkommen bietet die Chance, menschenrechtsbasierte Regeln für globales Wirtschaften endlich verbindlich festzuschreiben. Es würde Betroffenen von Menschenrechtsverletzungen erleichtern, über Grenzen hinweg gegen Unternehmen zu klagen. Leider stehen Bundesregierung und EU dem Prozess weiterhin sehr skeptisch gegenüber, obwohl der 2018 vorgelegte Abkommensentwurf viel Zuspruch aus der internationalen ExpertInnen-Gemeinschaft erhielt. Im zivilgesellschaftlichen Bündnis Treaty Alliance Deutschland versuchen wir, die Bundesregierung zur konstruktiven Mitarbeit zu bewegen. So haben wir Gespräche mit dem Auswärtigen Amt, BMZ und Abgeordnete des Ausschusses für Menschenrechte geführt.

Wie können mit Deiner Arbeit auch Gruppen erreicht werden, die nicht schon immer im entwicklungspolitischen Bereich engagiert waren?

Ein schönes Beispiel ist hier die Handyaktion NRW, die wir mit PartnerInnen aus Kirche und Zivilgesellschaft entwickelt haben. Gruppen aus ganz unterschiedlichen Kontexten können sich hier mit eigenen Sammelaktivitäten beteiligen, sind aber gleichzeitig dazu eingeladen, sich tiefer mit Menschenrechten in der Wertschöpfungskette von Mobiltelefonen auseinanderzusetzen und eigene Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema zu machen.



Im Rahmen der Handyaktion NRW haben wir mit computererfahrenen Jugendlichen zudem das Spiel MineHandy entwickelt. Der Bildungsansatz wurde kürzlich von der KlimaExpo NRW als Vorreiterprojekt im Themenfeld Ressourcenschutz ausgezeichnet. Toll war, dass unser medienpädagogischer Kooperationspartner das Spiel auf Veranstaltungen und Messen zum digitalen Lernen mit einem eigens entwickelten Standauftritt präsentiert hat. Wenn wir, wie in diesem Beispiel, anstoßen können, dass Menschen zu engagierten MultiplikatorInnen werden, können wir im Sinne des Wortes „Promotor“ (pro=vorwärts; movere=bewegen) Veränderung voranbringen.



Verhandlungen zum UN-Abkommen zu
Wirtschaft und Menschenrechten in Genf,
Foto: Ralf Häussler/ZEB

*Gibt es Möglichkeiten für einzelne oder lokale Gruppen,
diesen politischen Wandel zu unterstützen?*

SÜDWIND unterstützt derzeit die europaweite Petition „Menschenrechte schützen – Konzernklagen stoppen“, die die EU auffordert, sich aus Handels- und Investitionsabkommen zurückziehen, die Sonderklagerechte für Unternehmen vor privaten Schiedsgerichten enthalten, und künftig keine solchen Abkommen mit Sonderklagerechten mehr abzuschließen. Die Petition fordert stattdessen, dass die EU sich im Prozess zum UN-Treaty zu Wirtschaft und Menschenrechten konstruktiv einbringt und so globale Regeln für Unternehmen schafft. Weit über eine halbe Millionen Menschen unterstützen die Petition bereits, was ein starkes Zeichen ist. Die Petition (www.stop-isds.org/de) weiter zu verbreiten und KandidatInnen zu Europawahl auf die Forderungen aufmerksam zu machen (z.B. bei Veranstaltungen in der eigenen Region) ist ein wichtiger Beitrag, um zu zeigen, dass EU-BürgerInnen Menschenrechte vor die wirtschaftlichen Profitinteressen stellen wollen. Eine zukünftige Beteiligung der EU am UN-Treaty-Prozess ist leider keinesfalls gesichert.

Da die Bundesregierung plant, 2020 darüber zu entscheiden, ob es in Deutschland ein Gesetz zur menschenrechtlichen Sorgfalt geben soll, wird es auch wichtig sein, dass sich Zivilgesellschaft auf Bundesebene für verbindliche Regeln engagiert. Die Erfahrungen

der letzten 20 Jahre zeigen, dass Freiwilligkeit nicht reicht, um Unternehmen ernsthaft zur Achtung von Standards für Mensch und Umwelt in ihren Lieferketten zu bewegen. Mit vielen anderen Organisationen fordert SÜDWIND ein Gesetz, das Unternehmen hierzu in die Pflicht nimmt. Mit Partnern entwickle ich hier gerade Möglichkeiten und Unterstützungsangebote, wie sich auch lokale Gruppen und einzelne für ein solches Gesetz engagieren können.



Aktionsstand zum Computerspiel
MineHandy auf der Messe FairFriends,
Foto: Leo Cresnar/JuBi Tecklenburg

Green Bonds

1 Studie



Green Bonds, oder auch „Grüne Anleihen“ gelten als ein innovatives Finanzinstrument, mit dem Kapital in nachhaltige Projekte umgeleitet werden kann. Damit können sie zu einem wichtigen Baustein für die Wende zu einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise werden. KritikerInnen wenden jedoch ein, dass Green Bonds bisher vor allem von Großunternehmen und -banken für ein Green Washing benutzt werden. Neben der Glaubwürdigkeit von Green Bonds steht auch die Frage im Raum, ob diese tatsächlich mehr Geld für ökologische Vorhaben bereitstellen.

In einem durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), die Evangelische Kirche von Westfalen, die Bank für Kirche und Diakonie, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau sowie durch die Stiftung Apfelbaum geförderten Projekt ist SÜDWIND diesen beiden Fragen nachgegangen und hat einen Vorschlag entwickelt, wie die Wirkung von Green Bonds gesteigert werden

kann. Untersucht wurde die Transparenz von über 400 Green Bonds-Emittenten. Außerdem wurde bei knapp 3.000 Green Bonds-Projekten geprüft, ob sie mit ökologischen oder sozialen Skandalen behaftet sind.

Auf dieser Grundlage kommt SÜDWIND zu dem Ergebnis, dass eine zusätzliche Finanzierung durch Green Bonds vor allem für Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern gegeben ist. Entwicklungsbanken kommt damit eine wesentliche Rolle zu, dieses neue Instrument der Green Bonds so einzusetzen, dass es tatsächlich dazu beiträgt, mehr privates Kapital in nachhaltige Projekte im globalen Süden umzulenken.

Die Ergebnisse hat SÜDWIND zu Beginn des Jahres 2019 in einer gemeinsamen Veranstaltung mit der DBU in Frankfurt vorgestellt. Die dazugehörige Publikation ist in deutscher und englischer Sprache erschienen.

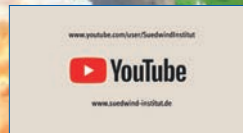


Antje Schneeweiß (SÜDWIND) und Michael Dittrich (Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Abteilungsleiter Finanzen und Verwaltung) oben links bei der gemeinsamen Tagung zu Green Bonds in Frankfurt



Kakao

1 Studie
1 Tagungsdokumentation
1 Video



Kakao wird weltweit von mehr als 5 Mio. Familien auf meist sehr kleinen Plantagen angebaut, mehr als 70 Prozent der Welternte stammen aus Westafrika. Inflationbereinigt ist der Kakaopreis in den letzten Jahrzehnten mit erheblichen Schwankungen immer weiter gesunken und ein großer Teil der Bäuerinnen und Bauern lebt in Armut. Die niedrigen Einkommen und die damit verbundene schlechte wirtschaftliche Situation sind die Hauptursache der im Kakaoanbau weit verbreiteten Kinderarbeit. SÜDWIND beschäftigt sich seit 2009 mit der Frage, wie diese Situation verbessert werden kann und verfasst dafür Studien, organisiert Tagungen und arbeitet in Bündnissen mit.



Foto: Michael Lui, flickr.com



Friedel Hütz-Adams (SÜDWIND)
auf der Kakaotagung im Schokoladenmuseum Köln

Existenzsichernde Einkommen

giz Neben der Diskussion über existenzsichernde Löhne (aus Angestelltenverhältnissen) gibt es insbesondere im Kakaosektor auch eine Diskussion um existenzsichernde Einkommen (aus selbstständiger Arbeit) für Bäuerinnen und Bauern. Diese sind weit komplexer zu berechnen, da Familien in der Landwirtschaft in der Regel über verschiedene Einkommensquellen verfügen und darüber hinaus noch Kosten für die Produktion haben. SÜDWIND hat im vergangenen Jahr im Auftrag der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) die Erstellung von Studien zu existenz-

sichernden Einkommen für den Kakaosektor in Ghana und der Côte d'Ivoire unterstützt. Wir haben Daten recherchiert, vorbereitende Papiere verfasst, und an Tagungen unter anderem in Abidjan teilgenommen. Die Studienergebnisse für Ghana und die Côte d'Ivoire liegen mittlerweile vor. Jetzt geht die Diskussion weiter: wie kann die Lücke zwischen den derzeitigen Einkommen und den notwendigen existenzsichernden Einkommen geschlossen werden? Auch diesen Prozess wird SÜDWIND begleiten.

Kakaobarometer

VOICE SÜDWIND gehört zu den Mitherausgebern des alle zwei bis drei Jahre erscheinenden Kakaobarometers, das von VOICE, einem Netzwerk von Nichtregierungsorganisationen aus ganz Europa, verantwortet wird. Es fasst jeweils die wichtigsten Ereignisse auf dem Kakaomarkt zusammen, stößt Diskussionen an und formuliert Forderungen an die Kakaobranche und Regierungen. Das aktuelle Kakaobarometer 2018 wurde von Friedel Hütz-Adams von SÜDWIND und Antonie Fountain (VOICE) verfasst. Es liegen eine englische und eine deutsche Fassung vor, die Übersetzungen ins französische, spanische und niederländische werden gerade erarbeitet. In der Studie wird zusammengefasst, welche Gründe für das weitgehende Scheitern der Nachhaltigkeitsbemühungen im Kakaosektor verantwortlich sind. Darüber hinaus wird unter anderem erläutert, wie existenzsichernde Einkommen erzielt werden könnten. Neben den Unternehmen werden auch die Regierungen in die Pflicht genommen: Insbesondere im Bereich der lokalen Infrastruktur, darunter Schu-



Foto: Gaël Gellé/Forum Nachhaltiger Kakao

len, Gesundheitsversorgung und Zugang zu Märkten benötigen Kakaoanbauggebiete mehr Engagement der Regierungen. Dennoch spielen Unternehmen eine zentrale Rolle, denn sie setzen Preise für Kakao fest und entscheiden damit über die Höhe der Einkommen der Familien aus der Kakaoproduktion.

Philipp Kauffmann von Original Beans zusammen mit den Autoren des Kakaobarometers Antonie Fountain vom VOICE-Netzwerk und Friedel Hütz-Adams von SÜDWIND (von li. nach re.)



Diskussion um Zertifizierungen

Die Bezeichnungen „zertifizierter Kakao“ und „nachhaltiger Kakao“ werden oft synonym verwendet. SÜDWIND findet diese Gleichsetzung falsch. Zwar kann die Einführung einer Zertifizierung von Kakao dazu beitragen, den Weg der Kakaobohnen von der Plantage bis ins Supermarktregal transparenter zu machen. Dadurch wird die Möglichkeit geschaffen, Bäuerinnen und Bauern zu erreichen und gegebenenfalls zu unterstützen. Doch dies darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein großer Teil der Bäuerinnen und Bauern, die in Westafrika Kakao anbauen, weiterhin in Armut lebt. Sie erzielen mit dem Anbau von Kakao keine existenzsichernden Einkommen. Dabei spielt die Frage, ob der von ihnen angebaute Kakao zertifiziert ist oder nicht, nur eine untergeordnete Rolle.

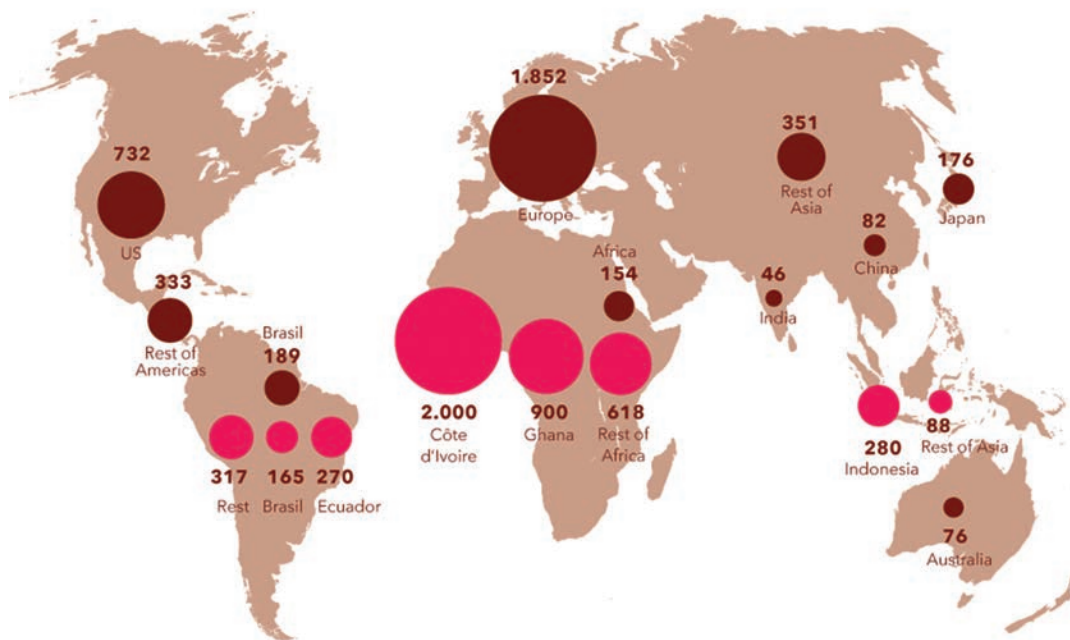
Um deutliche Veränderungen in der Wertschöpfungskette von Kakao erreichen zu können, sind Reformen in der Politik der Kakao anbauenden Län-

der nötig. Darüber hinaus müssen nennenswerte Investitionen in die gesamte Wertschöpfungskette vorgenommen werden - inklusive der Anhebung des derzeit sehr niedrigen Kakaopreises. Da dies auf dem hart umkämpften Schokoladenmarkt nur schwer von einzelnen Unternehmen umsetzbar ist, plädiert SÜDWIND für die Einführung einer gesetzlichen Regelung. Erst dann könnten Unternehmen in Veränderungen investieren, ohne Wettbewerbsnachteile zu erleiden. SÜDWIND treibt diese Diskussion voran, sowohl auf europäischer Ebene als auch in Deutschland. Viele Unternehmen sind mittlerweile auch davon überzeugt, dass letztendlich eine gesetzliche Regelung notwendig ist, die die Einhaltung von Menschenrechten in Wertschöpfungsketten erzwingt.



Produktion/ Konsum

Kakaoproduktion in 1000 Tonnen 2017/18
 Kakaokonsum in 1000 Tonnen 2015/16



Quelle: ICCO 2018, Tabelle 2 /Kakao Barometer

Kautschuk

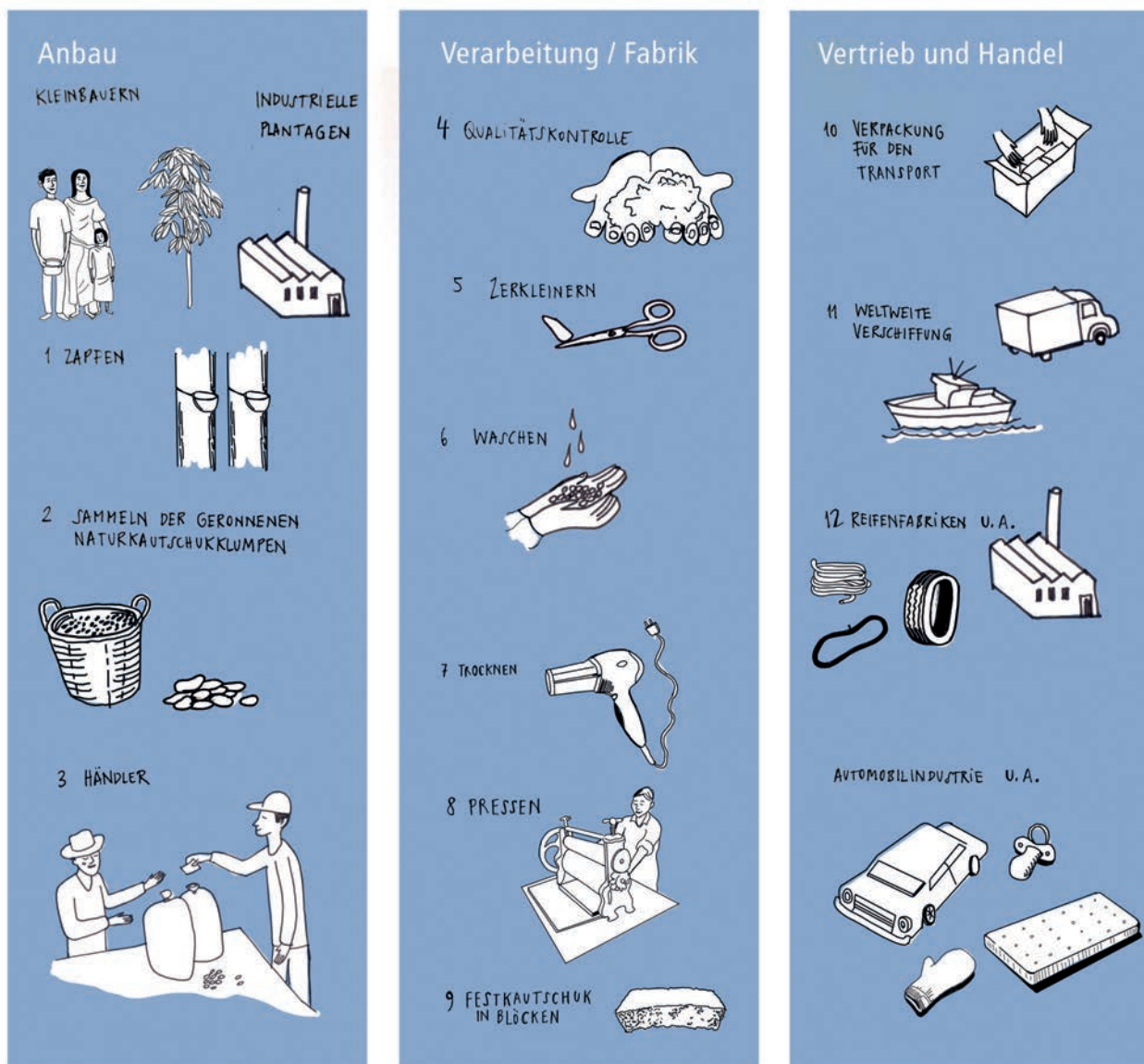
- 1 Studie
- 1 Report zur Fallstudie
- 1 Tagungsdokumentation
- 1 Video



Kautschuk kommt in Form von Gummi in zahlreichen Produkten zum Einsatz. Insgesamt werden mehr als 50.000 verschiedene Produkte daraus hergestellt, zum Beispiel Matratzen, Schuhe oder Schnuller. Der größte Abnehmer ist aber die Automobilindustrie: 70% des weltweit gehandelten Kautschuks fließen allein in die Herstellung von Reifen, weitere 10 % in andere Produkte für die Automobilindustrie,

wie Schläuche und Dichtungen. Etwas weniger als die Hälfte des verwendeten Kautschuks ist Naturkautschuk, der aus dem Kautschukbaum gewonnen wird. Von ihm wird der weiße Milchsaft gewonnen, den die Indigenen in Südamerika, der ursprünglichen Heimat des Baumes, „Caucho“ nannten – die „Träne des Baumes“. Wir bezeichnen ihn als Latex, er besteht zu etwa einem Drittel aus Naturkautschuk.

Die Wertschöpfungskette von Naturkautschuk



© Anne Lehmann für Südwind · www.annelehmann.de

Der Anbau von Naturkautschuk findet heute weit entfernt seiner ursprünglichen Heimat im Amazonasgebiet statt, rund 90 % allen Naturkautschuks stammt aus Südostasien. Dabei ist die Produktion von Naturkautschuk sehr stark vom kleinbäuerlichen Anbau geprägt. Rund 85 % des weltweit produzierten Kautschuks befinden sich in kleinbäuerlicher Hand. Die immer weiter steigende Produktion von Naturkautschuk geht mit erheblichen ökologischen und sozialen Auswirkungen einher, die den VerbraucherInnen oft nicht bekannt sind. So gehören zum Beispiel der Anbau in Monokulturen, die Gefahr von Entwaldung, der Verlust von Biodiversität und ein erhöhter Chemikalieneinsatz zu den ökologischen Risiken. Soziale Auswirkungen sind erhebliche Menschenrechtsverletzungen wie il-

legale Vertreibungen, aber auch schlechte Arbeitsbedingungen. Flächendeckend machen aber vor allem Preisschwankungen und die sehr niedrigen Preise für Kautschuk den ProduzentInnen große Probleme. Dabei bietet der Anbau von Naturkautschuk bei entsprechender Anbauweise durchaus Potentiale, nicht nur technologischen und wirtschaftlichen Fortschritt und Arbeitsplätze, sondern auch neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu schaffen.

Vor allem die Reifen- und Automobilindustrie steht in der Verantwortung, ihre Lieferketten so zu gestalten, dass soziale und ökologische Missstände ausgeschlossen werden können. Tatsächlich ist in den letzten Jahren Bewegung in die Kautschukbranche gekommen.

In größeren Blöcken werden die einzelnen Kautschukklumpen weiterverkauft oder zur Sammelstelle gebracht.



In Fabriken wird der Latex in mehreren Schritten zu Fellen weiterverarbeitet.



Gegenwärtig befindet sich – getrieben von der Reifenindustrie – eine Globale Plattform für nachhaltigen Naturkautschuk im Aufbau. Dank des durch das Umweltbundesamt und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit geförderten Projektes konnte SÜDWIND hier wichtige Impulse geben. Im Rahmen des Projektes, das mit dem Global Nature Fund gemeinsam durchgeführt wird, hatten wir die Gelegenheit, uns Anfang des Jahres durch eine Projektreise in Indonesien über die Anbaubedingungen von Naturkautschuk zu informieren. Vor Ort haben wir mit Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, mit staatlichen Stellen, mit Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen gesprochen. Ausgehend von diesen Erkenntnissen hat SÜDWIND eine Studie veröffentlicht, die den aktuellen Stand beleuchtet und aufzeigt, wel-

che weiteren Schritte noch folgen müssen. Die Studie wird im Jahr 2019 durch Fact Sheets u.a. mit der Vorstellung verschiedener Lösungsansätze ergänzt.

Im Rahmen des Projekts haben der WWF, der Global Nature Fund und SÜDWIND auch zu einem Fachgespräch eingeladen, bei dem es vor allem darum ging, sich über bestehende Initiativen auszutauschen, Erfahrungen in der Lieferkette zu diskutieren und von den Pionieren in der nachhaltigen Kautschukbranche zu lernen. Auf der Fachkonferenz wurden aktuelle Erkenntnisse zu den Problemen und Lösungen in der Kautschuk-Lieferkette vorgestellt und diskutiert. Dabei wurden auch Erfahrungen einbezogen, die in anderen Branchen gemacht wurden (Palmöl, Kakao).



Zu Besuch bei einem der wichtigsten Lieferanten für die Reifenindustrie in Indonesien: Kirana Megatara



Irene Knoke (SÜDWIND) beim Fachgespräch zu Kautschuk



Im Gespräch mit einer Gruppe von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in Sumatra

LSBTIQ+

1 Studie



Weltweit sind Lesben, Schwule, Bisexuelle, transgeschlechtliche, intergeschlechtliche und queere (LSBTIQ+) Personen vielerorts willkürlichen Übergriffen und diskriminierenden Strukturen ausgesetzt – sowohl von staatlichen Stellen als auch innerhalb der Bevölkerung. Ihre gesellschaftliche Stigmatisierung bis hin zu Kriminalisierung in vielen Ländern führt dazu, dass solche Übergriffe oft straflos bleiben. In vielen Ländern hat sich die Lebenssituation vieler LSBTIQ+ durch tätliche Angriffe wie auch durch verschärfte rechtliche Vorschriften verschlechtert. Hinzu kommt, dass vielerorts – überwiegend, aber nicht nur in autokratischen Systemen – Nichtregierungsorganisationen zunehmend stärker reglementiert werden. Und doch scheint sich das zunehmende Engagement in dem Bereich auszuzahlen, denn immer wieder werden Berichte bekannt, dass sich in einigen Ländern zumindest die rechtliche Lage für LSBTIQ+ entspannt.

Die Rechte von LSBTIQ+ sind inzwischen Teil entwicklungspolitischer Debatten. Doch inwieweit fördern das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und andere staatliche und nicht-staatliche Organisationen die Menschenrechts-

arbeit von LSBTIQ+? Die von SÜDWIND mitverfasste und von der Dreilinden gGmbH und dem Deutschen Institut für Menschenrechte gemeinsam herausgegebene Studie untersucht zum vierten Mal, in welchem finanziellen Umfang und mit welcher Zielsetzung deutsche Organisationen die Menschenrechte für LSBTIQ+ im Globalen Süden und im Osten gefördert haben.

„*Es könnte sein, dass wir mancherorts auf diesem Globus endlich so weit sind, dass mehrheitlich vermittelbar wird, dass eine rechtliche Diskriminierung von Homosexualität, Trans- und Intergeschlechtlichkeiten Unrecht ist.*“

Ise Bosch, Geschäftsführerin Dreilinden gGmbH



Sivu Siwisa, Aktivistin und Teilnehmerin eines kulturellen Austauschprogramms, Foto: Exchange Photos/Flickr.com



Migration und Entwicklung

1 Studie
3 Fact Sheets
4 Videos



To: our loved ones
in Somalia



Bereits seit einigen Jahren arbeitet SÜDWIND zum Thema „Migration und Entwicklung“. Bisher wurden dabei unterschiedliche regionale Schwerpunkte, verschiedene Migrations- und Fluchtursachen, Migrationswege oder Grenzregime untersucht. Im Jahr 2018 lag ein Arbeitsschwerpunkt auf dem Zusammenhang zwischen Migration und Entwicklungszusammenarbeit.

Noch nie lebten so viele Menschen auf der Welt außerhalb des Landes, in dem sie geboren sind. Mehr als 250 Mio. Menschen weltweit sind MigrantInnen und sie alle lassen Familienangehörige und Freunde zurück, wenn sie ihre Heimat verlassen. Durch regelmäßige Geldtransfers in ihre Heimat unterstützen MigrantInnen ihre Familien. Aktuelle Schätzungen zufolge hängen 750 Mio. Menschen weltweit von Heimatüberweisun-

gen (engl. Remittances) ab. Und doch sind die Transaktionen oft zu teuer, zu langsam und zu riskant. Mehr als 18 Mrd. US-Dollar an Gebühren jährlich müssen MigrantInnen an Banken und Geldtransferinstitute wie Western Union bezahlen.

Doch hierzulande hat das Thema bisher kaum Beachtung gefunden. Um das zu ändern, hat SÜDWIND in einem durch Engagement Global mit finanzieller Unterstützung des BMZ sowie von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen geförderten Projekt zu Heimatüberweisungen mehrere Publikationen mit den aktuellen Herausforderungen und Handlungsempfehlungen für Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft veröffentlicht und Veranstaltungen durchgeführt.



Tagung zu Heimatüberweisungen mit Dr. Pedro Morazán (SÜDWIND), Fotos: Anne Welsing

Videoserie

Migration und FLUCHT verstehen

12 Videos



Seit vielen Jahrzehnten befanden sich nicht mehr so viele Menschen auf der Flucht wie derzeit. Die Zahl der internationalen MigrantInnen lag im Jahr 2018 bei rund 260 Millionen Menschen. Ein wachsender Anteil der weltweiten Geflüchteten und MigrantInnen kam in den letzten Jahren in die EU bzw. nach Deutschland, auch wenn die absoluten Zahlen nach dem Höhepunkt in 2015 deutlich gesunken sind.

Zeitgleich ist einerseits die öffentliche Wahrnehmung von Migration und Flucht entscheidend gewachsen, andererseits geht diese gestiegene Wahrnehmung mit einer zunehmenden Verzerrung von Daten und Fakten zu Migration und Flucht einher. Zusätzlich bleibt der Zusammenhang von Migration und Flucht mit Entwicklungsprozessen und Weltwirtschaftspolitik oft unbeleuchtet. Stattdessen ist eine Instrumentalisierung des Themas für rechtspopulistische Positionen in vielen Parteien, insbesondere der AFD, zu beobachten. Gesellschaftliche Polarisierung, zunehmende Fremdenfeindlichkeit und Angst vor dem/den Fremden sind eine Gefahr für die Stabilität und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft und für jeden demokratischen Staat.

Gegen diese Gefährdung ist es von großer Bedeutung, rechtspopulistische Positionen zu entlarven und sich und andere darin zu stärken, im öffentlichen Diskurs Paroli zu bieten – gestützt von Argumenten und Fakten, aber auch einer auf Menschenrechten basierenden Grundhaltung. SÜDWIND hat dies Ende 2018 mit einer Videoreihe „Migration und Flucht verstehen“, die auf mehreren Social-Media-Seiten online gestellt wurde, versucht. In zehn Videos wurden kurz und

leicht verständlich Hintergründe und Zusammenhänge von Migration und Flucht erläutert.

Themen wie globale Ungleichheit, Klimawandel oder Kriege als auslösende Faktoren von Migration und Flucht wurden in den Videos ebenso betrachtet wie Teilaspekte, z.B. Arbeitsmigration, die Bedeutung von Heimatüberweisungen und die Migration von Frauen. Vor allem aber wurden Menschenrechte und die Sicherheit auf dem Migrationsweg als Säulen einer humanen globalen Migrationspolitik in den Vordergrund gestellt.

Die Videos, die von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen sowie durch die Evangelische Kirche im Rheinland und die Diözesanstelle Weltkirche-Weltmission im Erzbistum Köln gefördert wurden, sollten der Information dienen. Wir wollten interessierte Menschen über Zusammenhänge von Migration, Flucht und Weltwirtschaft aufklären und der emotional aufgeladenen Debatte Fakten entgegenzusetzen. Fakten, für die viele allerdings nicht empfänglich scheinen. In erschreckendem Umfang wurden die Videos mit rechten Kommentaren versehen, die zum Teil auch Beleidigungen, Diffamierungen und Androhung von Gewalt beinhalteten. Wir sahen uns erstmals dazu gezwungen, Kommentare nicht zu beantworten, sondern zu löschen. Aber ist das der richtige Umgang? Wir denken, dass es eine klare Linie zwischen Meinung und (rechter) Aggression gibt und sind nicht gewillt, letzterer ein Forum zu geben. Dennoch werden uns Fragen nach dem Umgang mit solcher Hetze sicherlich auch weiterhin beschäftigen.



SÜDWIND-Mitarbeiterinnen Irene Knoke und Sabine Ferenschild haben Freude am ungewohnten Format.

Nachhaltige Beschaffung



In Deutschland beträgt das geschätzte jährliche Einkaufsvolumen der öffentlichen Hand insgesamt ca. 350 Mrd. Euro. Davon wiederum wird etwa die Hälfte von Kommunen verantwortet. Öffentliche Beschaffung kann einen Unterschied machen. Werden zum Beispiel Arbeitsschuhe für die Angestellten eines Grünflächenamtes beschafft, sollte es unabdingbar sein, dass dies auch mit sozialen und ökologischen Standards in der Produktion einhergeht.

Kommunen verfügen über ein großes Potenzial, durch ihre Einkaufspraktiken Einfluss auf Produktionsbedingungen und Marktstrukturen auszuüben. Geschäftspraktiken von Unternehmen können beeinflusst werden, damit diese Sozialverträglichkeit und Umweltschutz stärker berücksichtigen als bisher.

Arbeits- und Sicherheitsschuhe werden oftmals unter Missachtung geltender Bestimmungen im nationalen und internationalen Arbeits- sowie Umweltrecht produziert. Bei der öffentlichen Beschaffung wird viel zu selten berücksichtigt, unter welchen sozialen und ökologischen Bedingungen die Schuhe hergestellt wurden. Zudem gibt es den durchweg fairen und nachhaltigen Sicherheitsschuh derzeit nicht.

Wie lässt sich dennoch eine Beschaffung von Schuhen, die soziale und ökologische Aspekte berücksichtigt, in den Alltag der rund 30.000 Vergabestellen in Deutschland relativ einfach und pragmatisch integrieren? Dazu berät SÜDWIND seit 2018 verschiedene Städte, wie beispielsweise Köln, Frankfurt a. M. und Bremen und unterstützt diese bei der Durchführung von Ausschreibungen für Arbeits- und Sicherheitsschuhe, in denen soziale und ökologische Kriterien berücksichtigt werden. Darüber hinaus bietet SÜDWIND Informationsveranstaltungen und Schulungen zu dem Thema an, um darauf hinzuwirken, dass noch weitere Städte soziale und ökologische Standards in ausstehende Ausschreibungen integrieren.

Gefördert wird SÜDWIND dabei von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), welche im Auftrag des BMZ Kommunen und zivilgesellschaftliche Organisationen unterstützt.

Workshop von SÜDWIND-Mitarbeiter Anton Pieper zu sozialen und ökologischen Kriterien bei Umweltzeichen auf der internationalen Konferenz „40 Jahre Blauer Engel“, Foto: Jan Rottler



Gefördert von



mit ihrer



mit Mitteln des



Nachhaltige Geldanlagen/Engagement

8 Fact Sheets
1 Zeitungsbeilage
4 Videos



SÜDWIND arbeitet seit seiner Gründung zu nachhaltigen Geldanlagen. Inzwischen ist aus der exotischen Nische „ethischer Geldanlagen“ ein Milliardengeschäft geworden. Diese hohe Aufmerksamkeit ist zu begrüßen und ermöglicht SÜDWIND, mit engagierten Anlegern konsequent nachhaltige Investitionen umzusetzen. Manche Angebote sind jedoch auch fragwürdig und hier sieht SÜDWIND es als seine Aufgabe an, aufzuklären und eine konsequentere Umsetzung zu fordern. So zeigt der von SÜDWIND mitgestaltete „Fair Finance Guide“ die vielen Lücken auf, die die Nachhaltigkeitsysteme deutscher Großbanken nach wie vor aufweisen.

ARBEITSKREIS KIRCHLICHE INVESTMENTS in der evangelischen Kirche in Deutschland

Darüber hinaus nutzt SÜDWIND sein Wissen, beispielsweise zu den Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie, in seiner Arbeit mit Investoren. Im Jahr 2018 fand dazu eine zweite Gesprächsrunde des Arbeitskreises Kirchliche Investments (AKI) mit sieben börsennotierten Textilunternehmen aus Deutschland statt. Darin wurden die Unternehmen damit konfrontiert, dass in ihren Zulieferbetrieben keine Existenzlöhne gezahlt werden. SÜDWIND konnte dies an Hand von Lohnabrechnungen aus der Türkei, der Ukraine und China untermauern.

Fair Finance Guide



Im Mai 2018 hat der Fair Finance Guide Deutschland die dritte Überprüfung der sozialen und ökologischen Richtlinien 13 deutscher Banken veröffentlicht. Analysiert und verglichen wurden die Richtlinien der Banken an Hand von 250 Einzelkriterien zu 13 sozial-ökologischen Themen auf einer Performance-Skala zwischen 0 % und 100 %. Auch wenn sich die Nachhaltigkeitsrichtlinien von sechs Banken im Vergleich zur Voruntersuchung und als Folge des Dialogs mit dem Fair Finance Guide Deutschland qualitativ verbessert haben, gibt es aus Sicht der Nichtregierungsorganisationen, die hinter dem Fair Finance Guide stehen, weiterhin inakzeptable Defizite. Das ist ein wesentlicher Grund, warum Facing Finance und die Kooperationspartner im Fair Finance Guide ihre Zusammenarbeit auch in den nächsten Jahren fortsetzen und ausweiten werden.

Ziel des Fair Finance Guide Deutschland bleibt es, für BankkundInnen mehr Transparenz und Vergleichbarkeit in Bezug auf die soziale und ökologische Bilanz deutscher Banken herzustellen und ihnen die Möglichkeit zu geben, die Nachhaltigkeit der Geschäftsmodelle besser beurteilen zu können.

Der Fair Finance Guide Deutschland wird von der schwedischen Entwicklungsbehörde Sida und der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen finanziert. Die dem Projekt zugrunde liegende, umfassende Methodik wurde mit Unterstützung der niederländischen Agentur Pro-fundo entwickelt.



Foto: International Union League/
Flickr.com

Bürgerbewegung Finanzwende



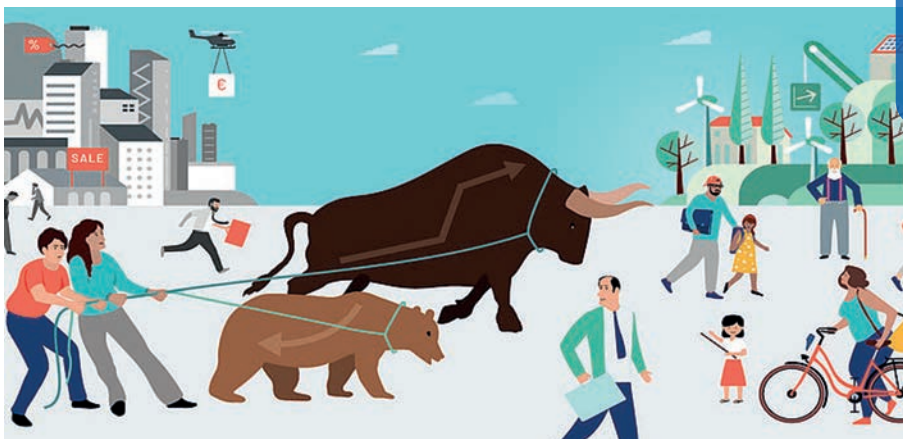
Das bestehende internationale Finanzsystem ist weder nachhaltig, noch ist es stabil. Zehn Jahre nach dem Ausbruch der Finanzkrise hat sich deshalb im September 2018 ein Bündnis aus ExpertInnen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft sowie aus BürgerInnen mit dem Ziel einer nachhaltigen Finanzwende gegründet.

SÜDWIND ist davon überzeugt, dass über die Nachhaltigkeit einzelner Investitionen hinaus, die Nachhaltigkeit des Finanzsystems als Ganzes gefordert werden muss. Um diesem Ziel näher zu kommen, sitzt SÜDWIND seit September 2018 im Aufsichtsrat der „Bürgerbewegung Finanzwende“.

Die „Bürgerbewegung Finanzwende“ wird in enger Zusammenarbeit mit der Brüsseler Organisation „Finance Watch“ eine Lobbyorganisation für die Menschen sein, die den großen Gefahren, die von immer wiederkehrenden Finanzkrisen für unsere Gesellschaft ausgehen, entgentreten.



Der Vorstand der „Bürgerbewegung Finanzwende“ Gerhard Schick und Aufsichtsratsmitglied Antje Schneeweiß (SÜDWIND),
Foto: Till Egen



Grafik: www.finanzwende.de

„ Profit ohne Wertschöpfung – das charakterisiert die Finanzmärkte heute viel zu oft. Es treibt unsere Gesellschaft auseinander statt eine nachhaltige Entwicklung zu unterstützen. Viel zu viele Finanzgeschäfte sind ethisch fragwürdig. Geld muss immer menschendienliche Funktion haben. Wo allein das Geld regiert, bleibt die Menschlichkeit und die Bewahrung der Schöpfung auf der Strecke.

Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland

10 Jahre Finanzkrise

Im September 2018 hat sich der Konkurs der Bank „Lehman Brothers“ und damit der Beginn der schwersten Finanzmarktkrise seit 1929 zum zehnten Mal gejährt. Seit 2008 leben Menschen auf der ganzen Welt unter dem Eindruck, die Folgen dieser Krise und die mit ihr eingetretenen Veränderungen bewältigen zu müssen. Kurzfristige Arbeitsverträge, Arbeitslosigkeit, schlechtere Arbeitsbedingungen und schwerere Finanzierungsmöglichkeiten für kleine Unternehmen sind Herausforderungen, mit denen Menschen auf allen Kontinenten zu kämpfen haben.

Gesprochen wird dabei zumeist nur über Europa und Nordamerika, doch wie steht es um den Rest der Welt?

Wie haben die Länder des Globalen Südens die Auswirkungen der Finanzkrise verkraftet und sind die sowieso schon armen Bevölkerungsteile vergessene Leidtragende?

SÜDWIND hat sich in einem von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen, von Brot für die Welt und von der Evangelischen Kirche von Westfalen geförderten Projekt beispielhaft mit der gesellschaftlichen und politischen Situation einiger Länder im Globalen Süden auseinandergesetzt, um Antworten auf diese Fragen zu finden.



Silvia Kreibiel (Frankfurt School UNEP Collaborating Centre for Climate & Sustainable Energy Finance), Dr. Pedro Morazán (SÜDWIND), María José Romero (Eurodad), Antje Schneeweiß (SÜDWIND, Moderation), MdB Gerhard Schick (Bündnis 90/ Die Grünen) und Barbara Schnell (KfW), (von li. nach re.), diskutierten auf der Tagung „10 Jahre Finanzkrise“ über die Nachwehen der Finanzkrise im Globalen Süden. Auch zehn Jahre später merken die Menschen weltweit deren Auswirkung.

Schuh- und Lederproduktion



In der globalen Schuh- und Lederproduktion gibt es in großem Umfang Verstöße gegen grundlegende Arbeits- und Menschenrechte, wie beispielsweise die Einschränkung der Gewerkschaftsfreiheit und die noch immer verbreitete Kinder- und Zwangsarbeit. SÜDWIND arbeitet seit dem Jahr 2015 für eine grundlegende Verbesserung der sozialen und ökologischen Produktionsbedingungen von Schuhen.



Strategieworkshop mit dem INKOTA-netzwerk und den indischen Partnerorganisationen SLD und CIVIDEP

In einem vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanzierten Projekt deckte SÜDWIND zusammen mit dem Projektpartner INKOTA-netzwerk sowie den beiden indischen Nichtregierungsorganisationen SLD und CIVIDEP konkrete Fakten zu Missständen in Fabriken und in den Gerbereien auf.

Darüber hinaus konnte SÜDWIND durch seine Recherchen eine solide Informationsgrundlage über bereits bestehende Gütezeichen und Initiativen des Schuh- und Ledersektors schaffen.

Im Jahr 2018 wurden bereits erste Projektergebnisse mit AkteurInnen aus Wirtschaft und Politik im Rahmen einer Fachtagung in Berlin geteilt werden. So wurden deutsche Unternehmen und Einzelhändler beispielsweise darüber informiert, dass in der indischen Schuh- und Lederindustrie sowohl Verstöße gegen Umweltstandards als auch Verstöße gegen nationales Arbeitsrecht und grundlegende, international bindende Arbeits- und Menschenrechte weit verbreitet sind.

Im Jahr 2019 sind weitere Unternehmensdialoge in Deutschland geplant, etwa mit Brancheninitiativen und Verbänden. Darüber hinaus wird SÜDWIND die Rechercheergebnisse im Rahmen von Dialogveranstaltungen in Indien gemeinsam mit den Partnerorganisationen mit VertreterInnen aller Anspruchsgruppen diskutieren.



SÜDWIND-Mitarbeiter Anton Pieper (re.) im Interview mit Thomas Schuhbauer zu den Arbeitsbedingungen in der Schuh- und Lederproduktion für das ZDF

Über uns

Team



MARTINA SCHAUB

Geschäftsführung
schaub@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)228-763 698 11



NATHALIE GRYCHTOL

(ab März 2019)
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
grychtol@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)228-763 698 14



CLAUDIA SCHULZE

Buchhaltung und Verwaltung
schulze@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)228-763 698 10



GABY BRAUN

Verwaltung und Assistenz
braun@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)228-763 698 10



DR. SABINE FERENSCHILD

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
ferenschild@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)228-763 698 16



FRIEDEL HÜTZ-ADAMS

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
huetz-adams@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)228-763 698 15



IRENE KNOKE

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
knoke@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)228-763 698 13



DR. PEDRO MORAZÁN

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
morazan@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)228-763 698 12



ANTJE SCHNEEWEISS

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
schneeweiss@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)228-763 698 17



ANTON PIEPER

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
pieper@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)228-763 698 18



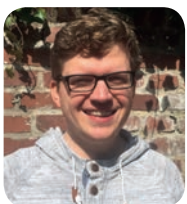
EVA-MARIA REINWALD

Fachpromotorin für Globale
Wirtschaft und Menschenrechte
reinwald@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)228-763 698 21



VERA SCHUMACHER

(ab März 2019 in Elternzeit)
Öffentlichkeitsarbeit und
Fundraising
schumacher@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)228-763 698 14



JANNIK KRONE

(bis Dezember 2018)
Studentischer Mitarbeiter
krone@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)228-763 698 0



DAVID SCHWARZ

Studentischer Mitarbeiter
schwarz@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)228-763 698 0

Das Jahr 2018 in Zahlen

106296 Bahnkilometer · 46408 Flugmeilen · 48 Publikationen · 126 Vorträge & Moderationen

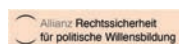
168 Repräsentationstermine · 64 Interviews · 207 beantwortete Anfragen

5 Newsletter · 255 SpenderInnen · 15 Zeitungsartikel · 580 Mitglieder

26 Pressemitteilungen · 16 Tage am Infostand · 1649 Facebook-Likes · 34 Youtube-Videos

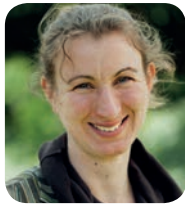
3113 Follower · 1248 Pressennennungen · 7 Blogbeiträge

Verbände, Netzwerke und Bündnisse



Aus der Arbeit des Vorstands

Vorstand



JISKA GOJOWCZYK
Vorsitzende



HEINZ FUCHS
Stellv. Vorsitzender



ERICH SCHULT
Schatzmeister



KATJA BREYER
Vorstandsmitglied



THOMAS GERHARDS
Vorstandsmitglied



DR. HILDEGARD HAGEMANN
Vorstandsmitglied



TOBIAS SCHÄFER
Vorstandsmitglied

Die Mitglieder des Vorstands können über vorstand@suedwind-institut.de erreicht werden.

Die Welt ist ein Dorf geworden, so sagen viele und denken an das Internet, die Äpfel aus Chile oder den letzten Strandurlaub in Asien. Doch stimmt das Bild? Sie denken dann weniger daran, dass die Schuhe ihrer Kinder, die Lichterketten am Weihnachtsbaum und die Natursteine für den Vorgarten mit hoher Wahrscheinlichkeit aus Südostasien stammen, wo oft zu menschenverachtenden Löhnen und miserablen Arbeitsbedingungen produziert wird. Doch in einem Dorf wirtschaften die Bewohner nicht nur miteinander, sondern man kennt sich, interessiert sich füreinander, feiert zusammen Feste, betet gemeinsam an Festtagen und Beerdigungen und weiß, was bei den Nachbarn los ist und wie es ihnen geht. Und man hilft, wenn es Probleme gibt.

Von einem solchen solidarischen Welt-Dorf sind wir noch sehr weit entfernt, wenn wir an die Missachtung grundlegender Menschenrechte in vielen Teilen des

Erdballs denken. Dank gnadenlos niedriger Löhne, fehlender Einhaltung von Arbeitsrechten und -sicherheit werden in Asien, Afrika und Lateinamerika oftmals Gewinne erwirtschaftet, die die Schere zwischen Reich und Arm weiter öffnen.

Wie kann man Menschen an diese Fragen heranzuführen? Auf welche Weise kann und soll SÜDWIND einen spürbaren, sichtbaren und greifbaren Bezug zu solch himmelschreienden Menschenrechtsverletzungen herstellen? Wie können Menschen- und Arbeitsrechte weltweit durchgesetzt werden? Was können wir mit unseren begrenzten Möglichkeiten beitragen?

Es geht um weltweite Solidarität, die in einer globalisierten Welt nur global zu denken ist. Nationale Alleingänge, Abgrenzung von anderen Nationen und Ethnien, Entsolidarisierung und eine wachsende

Xenophobie scheinen en vogue. Sie sind aus Sicht des Vorstands auch Anzeichen für Ängste vor gesellschaftlicher und sozialer Veränderung. Doch Globalisierung bewegt nicht nur Waren, sondern auch Menschen: Jede und jeder nimmt wahr, dass einerseits in der Nachbarschaft Arbeitskräfte oder Geflüchtete aus Asien, Osteuropa oder Afrika wohnen und andererseits unsere Jugend nach dem Schulabschluss ans andere Ende der Welt reist. Die zunehmende Vernetzung der Welt ist nicht einseitig und sie wird das soziale und gesellschaftliche Gefüge unserer Gesellschaft, wie auch das Gefüge der Gesellschaften im Globalen Süden immer mehr verändern. Das bietet Chancen für die Durchsetzung von Menschenrechten. SÜDWIND will Engagierte und VerantwortungsträgerInnen aus Kirchengemeinden, Aktionsgruppen, Unternehmen und Politik fundiert informieren und sie sensibilisieren, beraten und unterstützen und stellt dafür handlungsorientierte Hilfen für eigenes soziales und wirtschaftliches Engagement sowie politische Partizipation bereit. SÜDWIND möchte Menschen unterstützen, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Situationen sachgerecht, solidarisch und sozial verantwortlich zu verhalten. Wir orientieren uns dabei am tiefen Glauben, dass alle Menschen der Welt das Recht haben, die Ressourcen der Schöpfung gleichermaßen zu nutzen – mit gleichen Chancen zur Entfaltung ihrer Talente.

Wir sind froh, dass Papst Franziskus den Mut hat, dies immer wieder klar auszusprechen: Die Wirtschaft und die Globalisierung müssen dem Menschen dienen und nicht umgekehrt.

Gesellschaftspolitisches Handeln wird in einer zunehmend vernetzten Welt immer komplexer. Daher ist es aus Sicht des Vorstandes wichtig, anschauliche und zugleich exemplarische Themen aufzugreifen, die eine Gegenwarts- wie Zukunftsbedeutung haben. Die Herausforderung bei der Vielfalt an Themen ist, die Kernanliegen nicht aus den Augen zu verlieren: Durchsetzung der Menschenrechte und verbindliche staatliche wie überstaatliche Rahmensetzung basierend auf globaler Solidarität, weltweitem Gemeinwohl in subsidiärer Organisation.

Der Vorstand hat sich 2018 diesen Fragen gestellt und darüber in seinen Sitzungen intensiv beraten. Zentrale Themen der Vorstandsarbeit waren:

Die politisch-sozialen Herausforderungen für die zukünftige Arbeit von SÜDWIND und die darauf bezogenen Handlungsempfehlungen. Dabei haben wir uns auch darüber verständigt, wie SÜDWIND mittelfristig aufgestellt sein soll. In diesem Jahr haben rechtspopulistische Parteien und Regierungen weltweit an Zulauf

gewonnen und der politische Diskurs sowie die mediale Berichterstattung haben sich auch in Deutschland verändert. Der Vorstand hat sich vor diesem Hintergrund auch damit befasst, was dies für die konkrete Arbeit von SÜDWIND bedeutet und wie sich die Arbeit entwickeln soll.

Die Öffentlichkeitsarbeit von SÜDWIND wurde im Hinblick auf die vielfältig möglichen und notwendigen Instrumente, die Nutzung von Social Media, Erstellung thematischer Videoclips und die Erfahrungen mit der neu gestalteten Website besprochen.

Wie kann die Wirkung der Arbeit von SÜDWIND, wie die Zufriedenheit der NutzerInnen unserer Materialien genauer herausgefunden werden? Mögliche Ansätze wurden diskutiert und ein konzeptioneller Entwurf beauftragt, der im kommenden Jahr weiterverfolgt wird. Es ging auch um die Frage, wie die Anbindung von SÜDWIND im katholischen Bereich weiter ausgebaut werden kann. Hierzu wurden im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit die Kontakte und der Verteiler gezielt erweitert, um die Wahrnehmung von SÜDWIND zu stärken und mehr Kooperationen aufzubauen.

Der Vorstand befasste sich auch mit den Kriterien und Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement bei SÜDWIND und wie dies sinnvoll in die Arbeit der hauptamtlichen MitarbeiterInnen eingebunden wird.

Bei der inhaltlichen Ausrichtung der Arbeit von SÜDWIND gab es im Jahr 2018 keine wesentlichen Veränderungen, da die derzeit umgesetzten Vorhaben und Projekte auf mehrere Jahre angelegt sind. Dank der kontinuierlichen Unterstützung von Mitgliedern, Ehrenamtlichen, Förderern und Auftraggebern sowie dem hohen Engagement der MitarbeiterInnen verfügt SÜDWIND derzeit über eine stabile Finanz- und Organisationsstruktur. Der Vorstand sieht das Institut daher in einer soliden Struktur und auf gutem Kurs, um sich den zuvor beschriebenen Herausforderungen zu stellen.

Finanzbericht 2018

Der Jahresabschluss 2018 weist ein positives Ergebnis von 8.496 Euro auf. Dieser Betrag wurde der Rücklage zugeführt, die zum Jahresende 294.439 Euro beträgt. Der Vorjahresabschluss wurde in der Mitgliederversammlung am 16. Juni 2018 festgestellt. Gleichzeitig wurde der Vorstand für das Geschäftsjahr 2017 entlastet.

Einnahmen

Die Einnahmen betragen im Berichtsjahr 976.919 Euro. Dabei haben die Erträge aus Drittmitteln einen Anteil von 89%. Die Erlöse aus der zweckgebundenen Projektförderung machen davon mit 558.035 Euro 57 % aus. Sie betreffen Mittel des Bundes aus dem Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und Engagement Global sowie dem Umweltbundesamt, der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nord-

rhein-Westfalen, von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, der Bank für Kirche und Diakonie, der Stadt Bonn, der Stiftung Apfelbaum und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

Die Einnahmen aus Auftrags- und Honorartätigkeiten betragen 145.454 Euro und haben einen Anteil von 15 % an den Gesamteinnahmen. Die Einnahmen stammen u. a. aus Aufträgen für Brot für die Welt, den Arbeitskreis Kirchlicher Investoren, die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), die GLS Bank und die REWE Group.

Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden, Zuwendungen aus Kirchenkreisen und Gemeinden, projektungebundenen Zuschüssen sowie der Aus-

Bilanz zum 31. Dezember 2018

AKTIVA		
	2018	Vorjahr
A. Anlagevermögen		9.975,00
I. Immaterielle Vermögensgegenstände (Softwarelizenzen)	3,00	3,00
II. Sachanlagen (Wert der Betriebs- und Geschäftsausstattung)	20.037,00	9.972,00
B. Umlaufvermögen		370.790,75
I. Vorräte (Bestand an Waren)	24.857,36	14.292,77
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	145.424,81	100.001,33
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	146.877,74	256.496,65
C. Aktive Rechnungsabgrenzung*	868,82	1.941,71
Summe	338.068,73	382.707,46
PASSIVA		
	2018	Vorjahr
A. Eigenkapital (Vereinsvermögen)	294.438,96	306.004,29
B. Rückstellungen (Jahresabschluss, Aufbewahrungspflicht, Urlaubsverpflichtungen und Anlagevermögen)	36.570,40	33.495,93
C. Verbindlichkeiten	4.709,37	18.221,14
D. Passive Rechnungsabgrenzung**	2.350,00	24.986,00
Summe	338.068,73	382.707,26

* Rechnungen, die vor dem Jahreswechsel bezahlt wurden, die jedoch Leistungen betreffen, die erst im Jahr 2019 erbracht werden.

** Projektzuwendungen, die im Jahr 2018 geflossen sind, die aber erst im Jahr 2019 wirksam werden.

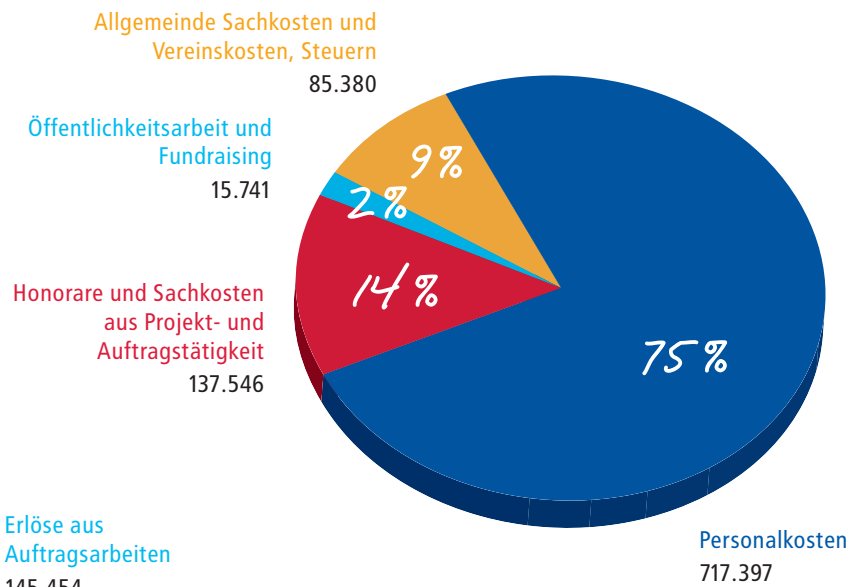
schüttung der Stiftung SÜDWIND haben zusammen einen Anteil von 28%. Institutionelle, d.h. nicht projektbezogene Förderung erhält SÜDWIND von der Evangelischen Kirche im Rheinland, dem Evangelischen Kirchenverband Köln und Region und von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst.

Ausgaben betragen im Berichtsjahr 968.423 Euro. Dabei haben die Personalkosten mit 717.397 Euro einen Anteil von 75% am gesamten Budget. Im abgeschlossenen Jahr waren bei SÜDWIND 13 Personen beschäftigt, teilweise in Teilzeitstellen. Das Institut arbeitet mit umgerechnet 10 Vollzeitäquivalenten.

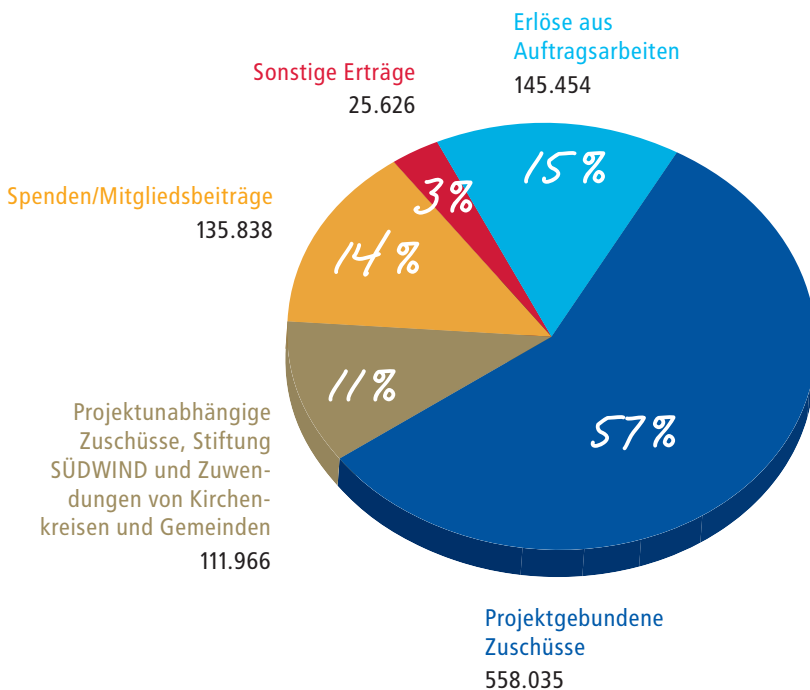
Ausgaben

Die Mittel werden für die Projektarbeit und das Erbringen von Leistungen für Auftragstätigkeiten im Sinn der Satzungszwecke von SÜDWIND verwendet. Unsere

Ausgaben 2018
in Euro (gerundet)



Einnahmen 2018
in Euro (gerundet)



SÜDWIND unterstützt und befolgt den Verhaltenskodex „Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle“ des Verbands Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe VENRO (www.venro.org). Wir haben uns zudem der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ (www.transparency.de) angeschlossen.



SÜDWIND e.V.: Gewinn- und Verlustrechnung 2018 (Angaben in €)

	2018	Vorjahr
1. Umsatzerlöse	151.143,07	169.866,39
2. Sonstige betriebliche Erträge	825.701,66	830.607,23
3. Zinsen und Erträge	73,94	46,11
Aufwendungen		
4. Materialaufwand	137.545,73	140.474,94
5. Personalaufwand	715.705,89	669.349,63
6. Abschreibungen	7.328,01	6.662,70
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen und Zinsen	105.477,42	105.744,11
8. Ergebnis nach Steuern	10.861,62	78.288,35
9. Sonstige Steuern	2.365,75	
10. Jahresüberschuss	8.495,87	78.288,35
11. Entnahme aus Gewinnrücklagen	1.568,13	
12. Einstellung in Gewinnrücklagen	10.064,00	78.288,35

**Auszug aus dem Jahresabschluss 2018
der Steuerberatungsgesellschaft
Heilen & Rieskamp GmbH**

BESCHEINIGUNG

Wir haben auftragsgemäß den vorstehenden Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung – der Südwind e.V. für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis 31.12.2018 unter Beachtung der deutschen handelsrechtlichen Vorschriften erstellt.

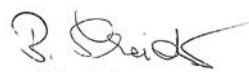
Grundlage für die Erstellung waren die von uns geführten Bücher und die uns darüber hinaus vorgelegten Belege und Bestandsnachweise, die wir auftragsgemäß nicht geprüft, wohl aber auf Plausibilität beurteilt haben, sowie die uns erteilten Auskünfte.

Die Buchführung sowie die Aufstellung des Inventars und des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft.

Wir haben unseren Auftrag unter Beachtung der Verlautbarung der Bundessteuerberaterkammer zu den Grundsätzen für die Erstellung von Jahresabschlüssen durchgeführt. Dieser umfasst die Entwicklung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung auf Grundlage der Buchführung und des Inventars sowie der Vorgaben zu den anzuwendenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden. Zur Beurteilung der Plausibilität der uns vorgelegten Belege und Bestandsnachweise, an deren Zustandekommen wir nicht mitgewirkt haben, haben wir Befragungen und analytische Beurteilungen vorgenommen, um mit einer gewissen Sicherheit auszuschließen, dass diese nicht ordnungsgemäß sind. Hierbei sind uns keine Umstände bekannt geworden, die gegen die Ordnungsmäßigkeit der uns vorgelegten Unterlagen und des auf dieser Grundlage von uns erstellten Jahresabschlusses sprechen.

Köln, 19. März 2019


(Rieskamp)
Wirtschaftsprüferin
Steuerberaterin


(Schneider)
Steuerberaterin

Stiftung

SÜDWIND-Institut für Ökonomie und Ökumene

STIFTUNGSRAT



ULRICH SCHWARZ-ISENSEE
Vorsitzender



LORE HEITMANN
2. Vorsitzende



ECKHARD EYER
Mitglied des
Stiftungsrates



DR. GÜNTER SCHMIDT
Mitglied des
Stiftungsrates



DR. HANS SPITZACK
Mitglied des
Stiftungsrates

Die Mitglieder des Stiftungsrates können über stiftungsrat@suedwind-institut.de erreicht werden.



Im Jahr 2007 haben über 80 Stifterinnen und Stifter die „Stiftung SÜDWIND – Institut für Ökonomie und Ökumene“ gegründet. Wie der Verein setzt auch sie sich für wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit ein. Aus den Zinserträgen wird die Arbeit von SÜDWIND gefördert.

Die Stiftung SÜDWIND legt ihr Stiftungskapital mit strengen ökologischen und sozialen Anlagekriterien an. Sowohl die Kriterien als auch die komplette Liste der Investitionen und die jeweils aktuelle Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung werden auf der Website von SÜDWIND veröffentlicht.

Je höher das Stiftungsvermögen ist, das über Zustiftungen oder auch Vermächtnisse weiter wachsen soll, desto größer ist der Betrag, den die Stiftung dem SÜDWIND-Institut zur Verfügung stellen kann.



Das Stiftungsvermögen beträgt aktuell 365.000 Euro. Derzeit verwaltet die Stiftung außerdem Stiftungsdarlehen in Höhe von 75.000 Euro. Mit diesen zinslosen Darlehen stellen die DarlehensgeberInnen der Stiftung ihr Geld für einen bestimmten Zeitraum zur Verfügung. Dabei kommen die Zinsen aus dem angelegten Geld der Stiftung zugute. Die DarlehensgeberInnen nutzen damit eine gute Möglichkeit, die Stiftung zu unterstützen, ohne sich endgültig von ihrem Vermögen zu trennen. Über weitere Möglichkeiten der Unterstützung informiert die Broschüre „Zukunft möglich machen“. Darin werden verschiedene Wege erläutert, SÜDWIND in den eigenen Nachlass einzubeziehen.

Machen Sie mit!

Impressum

Bonn, Mai 2019

Herausgeber:
SÜDWIND e.V. – Institut für Ökonomie und
Ökumene
Kaiserstraße 201
53113 Bonn
Tel.: +49 (0)228-763698-0
info@suedwind-institut.de
www.suedwind-institut.de

Bankverbindung:
Verein: KD-Bank
IBAN: DE45 3506 0190 0000 9988 77
BIC: GENODED1DKD

Stiftung: Ethikbank
IBAN: DE12 8309 4495 0003 0840 00
BIC: GENODEF1ETK

Autorinnen:
Nathalie Grychtol,
Vera Schumacher

Redaktion und Korrektur:
Jana Stumpp, Patrick Wulf

V.i.S.d.P.:
Martina Schaub

Gestaltung und Satz:
www.pinger-eden.de

Druck und Verarbeitung:
Brandt GmbH, Bonn
Gedruckt auf Recycling-Papier

Titelfoto: Gunther Deichmann,
<http://gdeichmann-photo.com>

Die Bildrechte liegen – soweit nicht
anders gekennzeichnet – bei SÜDWIND.

Gefördert aus den Mitteln des
Kirchlichen Entwicklungsdienstes
durch Brot für die Welt – Evangelischer
Entwicklungsdienst, durch den
Evangelischen Kirchenverband Köln
und Region und die Evangelische
Kirche im Rheinland.

SÜDWIND nutzt Ihre Daten, um Sie
regelmäßig über unsere Arbeit zu
informieren. Sie haben nach Art. 21
DSGVO das Recht, jederzeit gegen
die Verarbeitung sie betreffender
personenbezogener Daten Wider-
spruch einzulegen. Wenden Sie sich
dazu bitte an Vera Schumacher
(info@suedwind-institut.de)



Sie kennen jemanden, dem Sie eine SÜDWIND-Mitgliedschaft für ein oder mehrere Jahre schenken wollen? Gerne können Sie uns kontaktieren und wir senden dem/der Beschenkten eine Urkunde über eine von Ihnen übernommene Mitgliedschaft.

Feiern Sie Ihren Geburtstag, eine Hochzeit, ein Jubiläum oder gibt es einen anderen schönen Anlass? Aber Sie wissen nicht, was Sie sich wünschen können? Dann bitten Sie Ihre Gäste doch einmal eine Spende an SÜDWIND anstelle von Geschenken. Damit machen Ihre Gäste Ihnen eine Freude und Sie unterstützen unsere Arbeit für wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit. Und darüber hinaus wirkt Ihre Spendenaktion doppelt: Sie stärken SÜDWIND finanziell und machen unsere Arbeit in Ihrem Freundeskreis bekannter.

Herzlichen Dank für Ihr Engagement!



Mehr Infos:



NATHALIE GRYCHTOL
 Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
 grychtol@suedwind-institut.de
 Tel.: +49 (0)228-763 698 14



Herzlichen
Dank!

Unser Spendenkonto:
KD-Bank
IBAN: DE45 3506 0190 0000 9988 77
BIC: GENODED1DKD



SÜDWIND e.V.
Kaiserstraße 201
53113 Bonn

Tel.: +49 (0) 228-76 36 98-0
info@suedwind-institut.de
www.suedwind-institut.de